Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Volker Kröning, Lutz Unterseher und Günter Verheugen (Hrsg.)
**Defensive und Intervention**
Die Zukunft Vertrauensbildender Verteidigung
Bremen: Edition Temmen, 1998
ISBN 3-86108-730-8

Die Studiengruppe Alternative Sicherheitspolitik (SAS) hat ihre Wurzeln in der bundesdeutschen Auseinandersetzung über den Nachrüstungsbeschluss Ende der siebziger Jahre. Ihr Anliegen war es, die durch Stationierung sowjetischer Mittelstreckenraketen ausgelöste Rüstungsspirale mit einer alternativen, die Defensive betonenden Sicherheitspolitik zu kontern. Der Pleonasmus «Nichtoffensive Verteidigung» und Etiketten wie «offensive» Panzer und «defensive» Artillerie charakterisieren diese Denkschule. Mit der auch von ihr nicht vorausgesehenen weltpolitischen Wende von 1990/91 sind diese Modelle gegenstandslos geworden. Für die Schweiz mit ihrem jahrhundertealten Tatbeweis der Verteidigung in Notwehr muteten sie ohnehin gekünstelt an. Offensive Waffen sind heute Raketen mit nuklearer, chemischer oder biologischer Nutzlast, und die Sicherheitspolitik hat sich mit Rechtsbrechern vom Schlage eines Saddam Hussein auseinanderzusetzen, nicht mehr mit Weltkriegs-Szenarien. Die SAS hat auch Ableger in der Schweiz. Die SPS hat ihrer (ungültigen) Halbierungs-Initiative nachträglich ein Gutachten von Lutz Unterseher zur fachlichen Begründung nachgeschoben, und die hängige Umverteilungs-Initiative nimmt ebenfalls darauf Bezug. Ständerat Gian-Reto Plattner ist mit einem Beitrag «Wieviel Armee braucht die Schweiz?» prominent im angezeigten Sammelband vertreten. Genau auf diese Frage werden die Planer von Armee und Bevölkerungsschutz XXI überzeugende und fachlich kohärente Antworten geben müssen, denn Armee 95 hat erst mit Verspätung die dringend nötige Effizienzsteigerung unter den Verhältnissen des kalten Krieges gebracht. Die ewige Kontroverse nach dem richtigen Verhältnis von Feuer und Bewegung, der künftigen Rolle von Fortifikationen, von Geheimhaltung versus Vertrauensbildung, die Internationalität der Sicherheitspolitik, ihre Multifunktionalität ebenso wie der rationelle Umgang mit personellen und finanziellen Ressourcen – das alles sind Stichworte, die eine Auseinandersetzung mit diesem Buch durchaus lohnen. Und sei es auch nur, um aus Widersprüchen zu lernen, wie etwa das Hochjubeln von Artilleriefeuer bei gleichzeitig zu Recht anzustrebender Verhältnismässigkeit militärischer Aktionen.

Hans-Ulrich Ernst

Hans Martin Stimpel
**Die deutsche Fallschirmtruppe 1942–1945**
Einsätze auf den Kriegsschauplätzen im Süden
466 Seiten, mit Fotos und Karten, Literatur- und Archivhinweise, Mittler Verlag, Hamburg, 1998, ISBN 3-8132-0577-0

Dieses Buch ist mit Unterstützung des Bundes Deutscher Fallschirmjäger und des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes der Bundeswehr entstanden. Die wissenschaftliche Sachdarstellung dient auch als Grundlage für die Bewertung des Wertes von Fallschirmtruppen im heutigen sicherheitspolitischen Umfeld und in den aktuellen militärischen Herausforderungen an allen Ecken des Globus. Im Buch werden die Einsätze an der Südfront während des Zweiten Weltkrieges von 1942–1945 dargestellt. Aufgrund bisher unbekannter Dokumente und der entsprechenden Sachliteratur der Luftlandeunternehmen wird durch Analysen von getroffenen Entscheidungen und Bedingungen, unter denen die Fallschirmtruppe eingesetzt wurde, vertieft. Was war das für eine Truppe? Warum wurde sie als militärische Elite bewundert und gefürchtet? Wie wurde diese Truppe ausgebildet und geführt? Die Antworten auf diese und weitere Fragen ermöglichen, historische Kenntnisse zu erweitern und zugleich über aktuelle Probleme im Zusammenhang mit der Fallschirmtruppe nachzudenken.

Jean Pierre Peternier

Daniel Margot
**Jean-Pascal Delamuraz**
Lausanne: Favre, 1998
ISBN 2-8289-0621-3

Wer Jean-Pascal Delamuraz, Vorsteher des EMD 1984 bis 1986, des EVD 1987 bis 1998, gekannt hat, oder wer einem Bundesrat der jüngsten Vergangenheit ganz persönlich begegnen will, kann kaum etwas Besseres tun, als zu diesem Buch seines Freundes und *persönlichen Mitarbeiters* Daniel Margot zu greifen. Weit über das Atmosphärische hinaus enthält das gediegene Werk Hinweise zu konkreten Geschäften wie etwa der Beschaffung des Panzers *Leopard*, es zeigt den Stil eines Magistraten, dem Menschen wichtiger waren als Organigramme, und es stellt der oft geschmähten Verwaltung *summa summarum* ein erfreuliches Zeugnis aus: «En fin de compte et pour autant que je sache, il n'a jamais été sciemment trompé par l'un de ses cadres supérieurs. Et puis, on le craignait tout de même.» Daniel Margot legt eine würdige Erinnerung an einen Staatsmann vor, der seine Umgebung bis zuletzt gefordert und zugleich bei ihr jene Loyalität erreicht hat, die der beste Beleg für jene alte Weisheit ist, die nicht nur über grosse Distanzen, sondern selbst über den Tod hinweg ihre Gültigkeit bewahrt: Auf 1000 Meilen Entfernung wirkt nur die Menschlichkeit.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Thomas Buomberger
**Raubkunst – Kunstraub: Die Schweiz und der Handel mit gestohlenen Kulturgütern zur Zeit des Zweiten Weltkrieges.**
Herausgegeben vom Bundesamt für Kultur (BAK) und der Nationalen Informationsstelle für Kulturgütererhaltung (NIKE).
Zürich: Orell Füssli 1998
ISBN 3-280-02807-7

Im Zusammenhang mit dem Komplex «Nachrichtenlose Vermögen» und dem «Raubgold» in der Schweiz ist auch das Thema «Raubkunst» erneut aktuell geworden. Damit fühlte sich das Bundesamt für Kultur (BAK) angesprochen und hat gemeinsam mit der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE) dem Verfasser des vorliegenden Werkes, dem promovierten Historiker Thomas Buomberger, den Auftrag erteilt, eine Studie nach neuen Recherchen vorzulegen. Dabei wurde Gewicht darauf gelegt, dass der Text so verfasst wurde, dass auch ein Nicht-Fachpublikum den Zugang zur nicht leichten Materie findet. Auszugehen ist von zwei historischen Ereignissen: Zum einen vom rabiaten Kunstraub durch Nazi-Deutschland und zum anderen von regem Kontakt durch den Eroberer und Räuber mit dem schweizerischen Kunsthandel. Was um und in der Schweiz bei zwielichtigen Geschäften vor sich ging, wird auf 390 Seiten dargestellt und beurteilt. Dennoch bleibt häufig der Hinweis, dass das Buch als Ganzes, aber auch die Forschung zum einzelnen Tatbestand Stückwerk bleibt, weil beispielsweise Sperrfristen immer noch gelten oder private Archive in der Regel nicht zugänglich waren. Ihnen wird sich die Bergier-Kommission annehmen, die die Hindernisse überspringen kann. Der wissenschaftliche Apparat des Bandes umfasst nochmals 100 Seiten und 20 Abbildungen zum Thema. Der Autor weiss selber, dass sein Werk Widerspruch provoziert und keine leicht konsumierbare Lektüre darstellt. Andererseits ist ihm zuzustimmen, wenn er festhält: «Die Leserin und der Leser werden gefordert, doch am Ende der Anstrengung bleibt die Genugtuung, sich mit einem spannenden, wenn auch bedrückenden Kapitel der jüngsten Schweizer Geschichte befasst zu haben.»

Hans Jörg Huber

Vittore Ceretti, Enrico Rizzi
**Il Ponte del Diavolo**
Anzola d'Ossola: Fondazione Enrico Monti, 1998
ISBN 88-85295-23-1

Der Teufel hat sie gebaut, eine Urnerin hat sie gerettet, sie hat die Eidgenossenschaft mit ermöglicht, über sie ist ein guter Teil unserer Geschichte marschiert, sie ist von William Turner gemalt und von Alexander Suworow erobert worden: die Teufelsbrücke. Vittore Ceretti und Enrico Rizzi haben gesammelt, was über die berühmteste Schweizer Brücke gesagt, gezeichnet, gepinselt worden ist.

Entstanden ist ein gediegener Band, der alle ansprechen wird, denen die Schöllenen und ihre Überwindung Schlüssel sind zum Verständnis der Eidgenossenschaft, deren zentrale Staatsideen der Renaissance Italiens entstammen. Dorthin marschierten jene Krieger, die Lebensunterhalt suchten und militärische Fertigkeit und politische Kultur fanden, beides über die Teufelsbrücke zurücktrugen und so die Grundlage dessen schufen, was uns Heimat ist.

Jürg Stüssi-Lauterburg ■